

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 25 J.; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 113.

Donnerstag, 29. September 1892.

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende
Wildbader Chronik für das

4. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie
von allen Postanstalten und Postboten
entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vier-
teljährlich 1 M 10; monatlich 40 J.,
im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 J.

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird
jeden Samstag gratis beigegeben.

Inserate haben bei der allgemeinen
Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt
und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Württemberg.

Altensteig. In unserer Stadt wird eine
Brunnenleitung gegraben. Dabei stießen die
Grabarbeiter in der Nähe der Kirche auf ein
Kellergewölbe, das etwa 5 Meter lang und
4 Meter breit, gut erhalten, sogar noch weiß
getüncht ist. Von demselben geht ein unter-
irdischer Gang ins Schloß und ein anderer
führt thalabwärts der Schill'schen Mühle zu.
Manche behaupten, der Gang führe von dort
weiter unter der Ragold durch und münde
im Hafnerwald aus.

Oberndorf a. N., 26. Sept. Auf den
an die Bahnlinie Oberndorf-Rottweil angren-
zenden Wiesen zwischen Thalhausen u. Epsen-
dorf wurde gestern nachmittag eine größere
Anzahl Rinder zur Waide getrieben. Allem
Anschein nach scheint die Aufsicht über die-
selben eine sehr nachlässige gewesen zu sein
und es gerieten mehrere derselben auf den
Bahnkörper, als kurz darauf der Schnellzug
Stuttgart-Zürich die Stelle passierte. 3 der
Tiere, dem Dekonom W. Bauer in Epsendorf
gehörig, wurden von dem Zug überfahren und
getötet. Für den Zug selbst blieb der Unfall
glücklicherweise ohne weitere Folgen.

— Am 22. und 23. September wurden
Probefahrten auf der neuen Bahnlinie von
Schiltach nach **Schramberg** vorgenommen,
welche zur vollen Zufriedenheit der Bautech-
niker ausfielen.

Aischhalden, 25. Sept. Heute wurde
hier neuer Wein aus der Pfalz ausgehakt,
pro halb Liter zu 40 Pfg. Derselbe mundet
vortreflich.

— Der Maurergeselle Fischer von **Waldsee**
wurde kürzlich abends 10 Uhr auf der Straße,
ohne vorher mit irgendwem Streit gehabt zu
haben, von hinten angefallen, niedergeschlagen
und mit Messer und Prügel schwer verletzt,

so daß er besinnungslos auf der Straße auf-
gefunden wurde. Es sind unnnmehr im ganzen
vier Personen als der That verdächtig in
Haft genommen worden.

Ulm, 23. Sept. Ein junger Mann aus
angesehener Familie einer Stadt der Umge-
gend, der schon einmal in Amerika und Hol-
land gewesen, aber immer wieder zurückgekehrt
war, verlangte kürzlich von seinem Vater
wieder das Reisegeld nach Holland, um sich
für niederländische Militärdienste anwerben zu
lassen. Er erhielt solches auch, blieb aber in
hiesiger Stadt hängen und war im besten
Begriffe, seine ganze Baarschaft zu verjubeln,
als die Polizei auf ihn aufmerksam wurde
und dem Vater des Betreffenden telegraphisch
von dem Treiben seines Sohnes in Kenntnis
setzte. Dieser kam nun hieher und ließ seinen
Sohn mit Begleitung nach Holland ver-
bringen.

— Premierlieutenant Cramer vom Gre-
nadierregiment Nr. 123 in **Ulm** ist am
Samstag mit dem Pferde gestürzt und hat
sich eine schwere Verletzung am Kopf zugezogen.

— Das Cäcilienbrunnenwasser in **Seil-
brunn** soll in gußeisernen Röhren zur Stadt
geleitet werden. Die Kosten belaufen sich für
die Leitung auf annähernd 10 000 Mk., wo-
von als 1. Rate 1500 Mk. in den Stat ge-
stellt werden sollen.

Rundschau.

Berlin, 23. Sept. Der „Reichs-Anz.“
publiziert eine Bekanntmachung des Reichs-
kanzlers, wonach die Uebernahme der Landes-
verwaltung des Schutzgebietes von Neuguinea
durch die Neuguinea-Kompagnie am 1. Sept.
erfolgt ist.

Berlin, 26. Sept. Aus Lodz melden
einige Blätter, Fürst Ferdinand Radziwill, ein
Bruder des Prinzen Karl, ist gestern hier
angekommen. Das Petrifaner Bezirksgericht
bestehend aus dem Präsidenten, 2 Richtern
und dem Staatsanwalt ist nach Lodz ge-
kommen, um den Prinzen im Operationszimmer
der Privatheilanstalt im Beisein der Aerzte
über die Ausschreitungen und Verwundungen
die der Prinz veranlaßte, zu vernehmen. Der
Prinz verhielt sich ruhig. Das Urteil lautet
auf Freisprechung. Die Fürsten verlassen
heute Lodz und fahren nach Bonn.

— Ein Versuch mit der 2jährigen Dienst-
zeit wird bekanntlich seit vorigen Herbst beim
4. Garderegiment zu Fuß in Spandau ge-
macht. Es ist hiezu das erste Bataillon aus-
ersehen worden, welches man zu diesem Zweck
lediglich aus Rekruten und solchen Mannschaf-
ten zusammensetzte, die bereits ein Jahr der
Dienstzeit hinter sich hatten. Aus diesem

Bataillon sind nun, wie aus Spandau ge-
meldet wird, alle 2jährigen Mannschaften ent-
lassen worden. Bei der Neueinstellung der
Rekruten im November wird die gleiche For-
mation wie im vorigen Herbst durchgeführt
werden, so daß wieder ein Bataillon genau
nach dem Muster der 2jährigen Dienstzeit be-
stehen wird. Der Kaiser hat sich das Ba-
taillon im Sommer vorführen lassen und soll
mit dem Ergebnis des Versuches seine Zu-
friedenheit geäußert haben. Die jetzt erfolgte
Entlassung sämtlicher Zweijähriger zeigt, daß
die Probe weiter durchgeführt werden soll.

Hannover, 24. Sept. Heute sind von
hier 7000 Mk. als dritte Sendung nach
Hamburg an das dortige Hilfskomitee für die
Notleidenden in Hamburg und Altona abge-
gangen. Im ganzen hat Hannover bis jetzt
22 000 Mk. gesendet.

Hamburg, 25. Sept. Am Donnerstag
Abend wurde a. a. mitgeteilt, daß an den
Tagen Dienstag und Mittwoch auf dem Fried-
hofe zu Ohlsdorf über 600 Leichen bestattet
worden seien, während die Zahl der an beiden
Tagen an Cholera Gestorbenen laut Mitteilung
des Statistischen Bureau's etwa 200 beträgt.
Dabei ist zu beachten, daß für Beerdigungen
die Zahlen der vorhergehenden Tage, also
in diesem Falle Sonntag und Montag, wesent-
lich mit in Betracht kommen. Dann ist aber
auch die Sterblichkeit augenblicklich überhaupt
eine ganz ungewöhnlich große, abgesehen von
der Cholera und daher auch die Zahl der zu
bestattenden Leichen eine bei Weitem größere,
als gewöhnlich. Dazu kommt noch, daß an
manchen Tagen auch noch rückständige Leichen
bestattet werden müssen. 3. B. waren die
Zahlen der zu bestattenden Leichen am Sam-
stag, Sonntag und Montag bei Weitem ge-
ringer, als am Dienstag und Mittwoch. In
einigen Fällen werden nämlich die Formali-
täten schnell, in anderen langsamer beschaft.
Vorgestern, gestern und heute waren die Zah-
len der Beerdigten wieder erheblich geringer;
3. B. wurden vorgestern 209 Leichen beige-
setzt.

Paris, 24. Sept. Wegen russisch-fran-
zösischer finanzieller Beziehungen soll der fran-
zösischen Botschaft in St. Petersburg ein
finanzieller Sachmann beigelegt werden.

Antwerpen, 25. Sept. Großes Aufsehen
erregt hier die gestern abend erfolgte Verhaf-
tung eines Hochstaplers, welcher hier unter
dem hochklingenden Namen eines Grafen Egon
von Berponcher Strachwitz auftrat und auf
großem Fuße lebte. Die deutsche Regierung
hatte die Antwerpener Polizei von der An-
wesenheit dieses Individuums verständigt, wel-
ches in den letzten Monaten unter allerlei aris-
tokratischen Namen verschiedenen Besitzern von
Juwelier- und Antiquitätenläden in B...

München und Karlsruhe Wertgegenstände im Betrage von etwa 100 000 Mk. herausgeschwindelt hatte. Ein Juwelier in Karlsruhe wurde allein um 4000 Mk. geprellt. Der Verhaftete machte zunächst den Versuch, die Belizisten zu bestechen, als dies aber mißlang, legte er ein volles Geständnis ab. Im Besitze des Verhafteten wurden zahlreiche Juwelen und Antiquitäten, sowie eine Baarsumme von etwa 15 000 Fr. gefunden.

Rom, 26. Sept. Es ist das Gerücht verbreitet, das Generalkapitel des Jesuitenordens habe sich gestern behufs Ernennung des Ordensgenerals versammelt. Der Versammlungsort ist unbekannt; es heißt, daß unbedingt Stillschweigen darüber unter Verweisung auf den Ordenseid auferlegt sei.

Simla, 23. Sept. Folgende vom 7. Sept. datierte Verordnung des Emirs soll an den Thoren von Jellalabad angeschlagen stehen: „Den Häuptern des Shinwari-, Mohmand- und Ghilzai Stammes sei kund und zu wissen gethan, daß ich zwei Brigaden britischer Truppen mir zu Hilfe habe kommen lassen. Hege Keiner von Euch Verdacht deswegen, denn auf Euch ist es nicht abgesehen. Ich werde sie an den Ufern des Amur Darya aufstellen, um die Russen zurückzutreiben, welche tyrannische Kaffern sind, so daß Afghanistan gesichert bleibt.“

Newyork, 22. Sept. Herr v. Rensselaer, der als Fahrgast der „Normania“ auch die über das Schiff verhängte Quarantäne mitzumachen hatte, hat die Hamburg-Amerikanische Packet-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf St. 10 000 Schadenersatz verklagt. Er behauptet, die Gesellschaft habe sich eines Vertragsbruches schuldig gemacht, indem sie Auswanderer an Bord der „Normania“ nahm, nachdem der Londoner Agent bestimmt erklärt habe, es würde nicht geschehen. Die Gefahr für Leben und Gesundheit der Kajütenfahrgäste sei des Weiteren nicht unbedeutend dadurch vermehrt worden, weil das Zwischendeck nicht gehörig besichtigt wurde und die ärztliche Pflege ungenügend war.

Unterhaltendes. Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geißel
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Ja ich will sehr artig sein,“ versicherte Lora. Regina preßte die Kleine fest an sich und trug sie dann auf das vor dem Sopha liegende weiße Bärenfell, wo Lora sich wie ein Kätzchen zusammenrollte.

Fast in demselben Augenblick, in welchem Regina von ihren schmerzlichen Empfindungen überwältigt, in Thränen ausgebrochen war, hatte Herr Palma sein neben der Bibliothek befindliches Arbeitszimmer betreten und durch die zurückgeschlagene Portiere Regina erblickt. Seine Absicht, Regina um den Grund ihrer Betrübniß zu befragen, wurde durch Loras Erscheinen verhindert und mit angehaltenem Atem lauschte er, als Regina, sich nur mit wenigen Akkorden begleitend, Loras Lieblingslied „Weißt Du wie viel Sternlein stehen etc.“ zu singen begann. Der Gesangslehrer hatte nämlich entdeckt, daß Regina die tiefempfundenern deutschen Lieder mit rühriger Innigkeit zu singen verstand und ihr Repertoire wies in Folge dessen eine Fülle deutscher Kompositionen auf.

Als Regina geendet hatte, klatschte Lora in die Hände, sprang auf und fiel dem jungen Mädchen stürmisch um den Hals.

„Es war schön und ich muß dir einen Kuß geben,“ flüsterte sie und dann sagte sie bittend:

Nur noch ein kleines Lied, Regina, dann will ich ganz artig zu Bett gehen.“

„Ach, Gott sei Lob und Dank, da bist Du ja, Lora,“ sagte plötzlich die Stimme der Mulattin, welche die Kleine offenbar gesucht hatte und nun Miene machte, sie ohne weiteres mitzunehmen. Aber Lora erklärte, erst müsse Regina noch das versprochene Lied singen und Mally blieb nichts Anderes übrig, als sich dem Wunsche der vollzogenen Kleinen zu fügen. Regina sang sanft und leise:

„Schlaf in guter Ruh',
„Schließ die Augenlein zu etc.“

Als das ziemlich lange Lied zu Ende war, ließ sich Lora ohne Widerrede von Mally auf den Arm nehmen; zuvor schlug sie nochmals die Arme um Regina's Nacken und flüsterte:

„Ich danke Dir, Regina, und habe Dich sehr lieb.“

Herr Palma hatte, noch bevor Regina das zweite Lied zu Ende gesungen, leise sein Zimmer verlassen und war in der Halle auf und ab geschritten, um seiner Erregung Herr zu werden. Als er jetzt die Mulattin, mit Lora auf dem Arm, aus der Bibliothek treten sah, lächelte er der Kleinen freundlich zu und sagte dann:

„Ei, Lora, ich dachte, Du schliefest längst, was würde wohl Deine Mama sagen, wenn sie Dich um diese Stunde hier fände?“

„Gute Nacht, Onkel Palma,“ sagte die Kleine, ihm eine Ruffhand zuwerfend; hierauf barg sie das Vorköpfchen an Mally's Schulter und schloß die Augen — sie war offenbar sehr müde.

„Schlafe wohl Lora, rief Herr Palma ihr nach, ich werde Regina auszanken, daß sie Dich nicht eher zu Bett geschickt hat.“

Als Herr Palma sich jetzt der von der Halle in die Bibliothek führenden Thür zuwandte, erkannte Regina seinen Schritt. Es erschien ihr freilich befremdlich, daß der Ball schon zu Ende sein sollte und sie hätte sich am liebsten unbemerkt entfernt, aber das war leider nicht möglich, denn Herr Palma stand bereits auf der Schwelle.

„Guten Abend, Regina,“ sagte er freundlich, „wissen Sie, daß es schon elf Uhr vorüber ist und daß Undine längst in ihrem krystallinen Palast zurückgekehrt und zur Ruhe gegangen sein sollte?“

„Ich war noch nicht müde,“ sagte das junge Mädchen leise.

Jetzt gewahrte Herr Palma die auf dem Kaminsims aufgestapelten Blumentrophäen und bemerkte scherzend: „Sie haben Ihrer Maria Ihren ersten Triumpf zu Füßen gelegt, wie ich sehe, das gefällt mir. Ich bin übrigens froh, daß ich Sie nochmals ungestört sprechen kann,“ fuhr Herr Palma in leichtem Tone fort, „und zwar in Roscoe's Interesse. Wie ich richtig vorausgesehen, legte er Ihre abschlägige Antwort mir zur Last und behauptete, ich habe nicht warm genug für ihn plaudiert. In Folge dessen mußte ich am Dienstag die Erlaubnis geben, Sie zu Tisch führen zu dürfen, was ich nur sehr ungern that — hat er die Gelegenheit benützt, nochmals einen Sturm auf Ihr Herz zu wagen?“

„Ich ließ es nicht dazu kommen,“ entgegnete Regina unsicher; „ich wußte mir nicht anders zu helfen, als indem ich ihm

verbot, das Thema nochmals zu berühren und ich fürchte, er hat es mir sehr übel genommen.“

„Der arme Roscoe,“ meinte Herr Palma bedauernd; als er indes gewahrte, daß Regina sich erhoben hatte und willens schien, das Zimmer zu verlassen, sagte er hastig: „Es thut mir leid, Sie trotz der späten Stunde noch nicht freigegeben zu können, aber ich habe Ihnen noch eine wichtige Frage vorzulegen. Kennen Sie dieses Papier, Regina?“

Er hatte einen Papierstreifen aus seiner Brieftasche genommen und legte denselben in die Hand des jungen Mädchens. Bevor Regina den Zettel entfaltete, wußte sie, was derselbe enthielt, — es war Frau Major's Adresse, die sie Patterson gegeben hatte für den Fall, daß er in Not geraten sollte.

„Gewiß kenne ich dies Papier, Herr Palma — es ist meine Schrift.“

„Und Sie gaben diese Adresse behufs Unterhaltung einer geheimen Korrespondenz an?“

„Ja, Herr Palma,“ sagte Regina fest. „Also wirklich! Wissen Sie, daß ein Herr diesen Papierstreifen auf dem Rondel des Parks am Ende der Oststraße fand?“

„Herr Palma,“ sagte Regina, all ihren Mut zusammenraffend, „sahen Sie nicht in einem Wagen, der dem Eingang jenes Parks gegenüber hielt?“

„Nein, meine Zeit ist zu kostbar, als daß ich dieselbe zur Beobachtung eines Rendezvous, noch dazu während heftigen Schneegestöbers, verwenden könnte. Was brachte sie auf diese seltsame Vermutung?“

„Ich traf ganz in der Nähe des Parks mit Ihnen zusammen und so dachte ich —“

„So haben Sie sich eben geirrt. Die Veranlassung, welche mich an jenem Tage nach der Oststraße führte, betraf die Erledigung eines Prozesses, welchen ich seit Jahren führe.“

„Ich hatte Sie in Berücksichtigung des häßlichen Wetters gebeten, nach beendeter Probe sofort nach Hause zurückzukehren und konnte nicht annehmen, daß Sie meiner Bitte direkten Ungehorsam entgegensetzen würden.“

Regina senkte schuldbewußt das Haupt und Herr Palma fuhr fort:

„Noch vor einigen Tagen baten Sie mich, Vertrauen zu Ihnen zu haben — das Resultat ist ziemlich deprimierend.“

„Ich wollte Sie nicht täuschen, Herr Palma.“

„Lassen wir diese Wortklaubereien. Was führte Sie in jene Gegend?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Dann zwingen Sie mich, aus Ihrer Benehmen einen für Sie höchst beschämenden Schluß zu ziehen.“

Regina lächelte bitter — was gab es Beschämenderes, als die entseßliche Wirklichkeit, daß sie die Tochter des Bagabunden war!

„Ich kann nur annehmen,“ sagte Herr Palma streng, „daß Sie geheime Zusammenkünfte mit einem Liebhaber, den namhaft zu machen, Sie sich schämen müssen, verabredeten.“

„Mit einem Liebhaber? Barmherziger Gott, auch das noch! Ich lehne mich nach meiner Mutter — nach der schützenden Leibe eines Vaters und Sie beschuldigen mich, ein Liebesverhältnis mit einem Manne zu unterhalten! Namenlos — freundlich — verlassen, stehe ich in der Welt — meine



Mutter ist fern — ich bin elend über die Massen und nun auch noch das!"

Bitterlich schluchzend sank sie vor dem Bild ihrer Mutter auf die Kniee und die gefalteten Hände emporhebend, rief sie mit thränenersütterter Stimme:

"O Mutter, weshalb hast Du mich verlassen — erbarme Dich doch Deines armen Kindes!"

In tiefer Bewegung blickte Herr Palma auf das verzweifelnde Mädchen und jetzt sagte er sanft und leise:

"Bily — warum wollen Sie mir nicht vertrauen?"

Der weiche Ton seiner Stimme ließ sie erbeben und fast unhörbar stammelte sie leise:

"O, daß ich es könnte!"

Regina's gefalteten Hände erfassend, flüsterte Herr Palma bittend:

"Bily — Ihr Geheimnis soll bei mir gut aufgehoben sein — sprechen Sie!"

"Ich darf nicht," stöhnte sie.

"Sie sind eben so treu wie tapfer, kleine Bily," sagte Herr Palma mit plötzlich verändertem Tone, indem er Regina sanft emporzog, "und wenn Sie dereinst Ihren Gatten eben so mutig verteidigen, wie Ihre Mutter, ist er ein glücklicher Mann! Ich kenne Ihr Geheimnis, Bily, und ehre Ihr Schweigen, wenn ich Ihnen kaum verzeihen kann, daß Sie sich jenem Glenden genähert haben."

Entsetzt starrte sie ihn an, und er fuhr fort:

"Wissen Sie, daß Sie Ihre Gabe an Ihnen wie Ihrer Mutter schlimmsten Feind verschwendet haben? Peter Patterson ist's, der seit Jahren zwischen Ihnen und Ihrem rechtmäßigen Namen steht."

Regina schwankte; sie umklammerte klammerhaft den Arm ihres Vormunds und flüsterte heiser:

"So ist's nicht wahr, daß er mein — Sie vermochte nicht zu vollenden und erst als Herr Palma hastig sagte:

"Peter Patterson hat ihre Mutter verleumdet und verdächtigt," drang es sich wie ein erlösender Aufschrei aus ihrer Brust:

"O, Gott sei Lob und Dank — so ist er nicht mein Vater!"

"Er ist so wenig Ihr Vater, wie ich es bin — also damit hat er Sie armes Kind geängstigt! Ich habe endlich —" Er hielt erschreckt inne — Regina war mit geschlossenen Augen zusammengesunken und als er sie hastig aufrichtete, meinte er, das Herz müsse ihm zerpringen vor Weh, denn starr und regungslos wie eine Tode lag sie in seinem Arm.

Herr Palma trug die Ohnmächtige zum Sopha und hielt ihr dann ein Glas Wasser an die Lippen, aber es währte lange, bevor Regina's Bewußtsein wiederkehrte. Endlich schlug sie die Augen wieder auf und verwirrt umherblickend, fragte sie matt:

"Habe ich geträumt, oder ist's Wahrheit — Patterson ist nicht mein Vater, Herr Palma?"

"Er ist es nicht, Bily," bestätigte Herr Palma ernst; "er ist ein Betrüger, der schlau genug war, Sie durch erlogene Mitteilungen gefügig zu machen."

"Gott Lob und Dank, daß er nicht mein Vater ist," sagte Regina innig.

"Bily — Sie müssen jetzt zu Bette gehen und zu schlafen versuchen," bat Herr Palma, "Sie werden sonst noch krank."

"O Herr Palma — wie vielen Dank

schulde ich Ihnen! Aber darf ich noch eine Bitte aussprechen?"

"Was ist's Bily?"

"Sagen Sie mir, wer ich eigentlich bin und wer mein Vater war oder — ist?"

"Einstweilen bin ich noch zum Schweigen verpflichtet, Bily — ich kann Ihnen nur soviel sagen, daß ich den Namen Ihres Vaters kenne."

"Ich will mich bescheiden," flüsterte Regina endlich leise, "aber eins muß ich wissen, Herr Palma — war mein Vater von guter Familie — war er ein Gentleman?"

"Die Art und Weise, wie er Sie und Ihre Mutter behandelt hat, dürfen ihm das Recht, Gentleman genannt zu werden, sichtlich streitig machen; in den Augen und nach den Begriffen der Welt ist er es freilich — er entstammt sogar einer aristokratischen Familie. Und nun muß ich Sie ernstlich fortschicken, kleine Bily — gute Nacht und Gott segne Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Im Duzend billiger.) In Bayreuth wurden am 15. ds. in der Stadtkirche gesunde Drillingstöchter aus Heinertskreuth getauft. Der Vater hatte beim Pfarramt das Ansinnen gestellt, daß er nur für eine Tochter zu zahlen brauche, die beiden andern müßten frei gehen, was ihm auch zugestanden wurde.

(Ein gefährlicherer Sicherheitsapparat.) Ein lediger Geschäftsmann in Brüssel, Herr G., hatte, um beruhigt seinen Geschäften nachgehen zu können, an der Thür seines Zimmers einen geladenen Revolver angebracht, der zum Schuß gelangen mußte, sobald ein Unberufener die Oeffnung des Schlosses versuchen würde. Eine seitwärts befestigte Feder ermöglichte die Abstellung der Wadwaffe und die gefahrlose Oeffnung der Thüre. Am letzten Dienstag nachts zwischen 1 und 2 Uhr kehrte Herr G. in etwas angeheiteter Stimmung heim und steckte den Schlüssel in das Schloß. In demselben Augenblick erdröhnte ein Schuß gefolgt von einem lauten Aufschrei des getroffenen G. Er hatte vergessen, den Revolver abzustellen und ist jetzt nur froh, daß er die Waffe anstatt mit einer Kugel bloß mit leichten Schrotkörnern geladen hatte.

— Ueber einen verwegenen Banditenstreich wird aus Cagliari (Sardinien) geschrieben: Eine 30 Mann starke Bande brach dort nachts 10 Uhr in das Haus des Pfarrers Zeda ein und schoß ihn, wie seine Magd, die sich verzweifelt wehrten, nieder. Letztere ist ihren Verwundungen auch bereits erlegen. Auf den Lärm kam ein Municipalbeamter namens Pola herbei, der ebenfalls durch einen wohlgezielten Schuß in die Brust getötet wurde. Die Banditen raubten das ganze Haus aus (der Pfarrer war sehr reich) und zogen darauf gänzlich unbehelligt mit ihrer reichen Beute ab.

— Ein Geschenk von der Königin Margherita von Italien erhielt vor einigen Tagen die Tochter des in Steglitz wohnenden Eisenbahnsekretärs Sch. Die junge Dame hatte bei der Ankunft der Königin auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof in deren Wagen einen kleinen Blumenstrauch geworfen. Die Königin war darüber sichtlich erfreut. Sie beauftragte später den italienischen Botschafter, die Personalien der Dame festzustellen. Nachdem dies geschehen, ersuchte die Königin in einem längeren Schreiben die betreffende Dame, sie möchte sich ein Andenken fordern. Die Dame erbat

sich darauf die Photographie der Königin. Am Mittwoch traf nun ein großes Kabinetbild der Königin in prachtvoller Ausstattung nebst einem Schreiben in der Wohnung des Herrn Sch. ein.

Gemeinnütziges.

(Honig als Mittel gegen Augenleiden.) In einem englischen Journal wird mitgeteilt, daß eine 58 Jahre alte Frau, die nach ärztlicher Aussage am Staar litt und operiert werden sollte, ihre Sehkraft durch 2maliges Einträufeln von frischem, reinen Honig nach vorheriger sorgfältiger Reinigung der Augenlider wieder erlangte. Außerdem empfiehlt eine amerikanische Bienenzeitung Honig als probates Mittel gegen Augenentzündung. Man gießt einige Tropfen flüssigen Honigs in einen Kaffeelöffel voll warmen Wassers, löst den Honig durch Rühren mit den Fingern völlig auf und tropft dann liegend 4-5mal des Tages 3 oder 4 Tropfen der Flüssigkeit ins Auge. Nach einigen Minuten Ruhe trocknet man von Gesicht und Augenlidern das, was etwa aus dem Auge ausgetreten ist, ab, jedoch ohne hierbei das Auge selbst auszuwischen. Dieses Verfahren soll in wenigen Tagen die Entzündung beseitigen.

— Um dem Schimmeligwerden der Schwaaren vorzubeugen oder es zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerter als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser zu begießen, daß eine breiartige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Bürste mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Bürste mit überaus feinen Salzkristallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um den zweitweilig in den Gelenken der Schinken auftretenden Schimmel zu beseitigen und solchem vorzubeugen.

Marktberichte.

Heilbronn, 24. Sept. (Obstpreiszettel.) Gem. Obst 5 Mk. 30 Pfg. 5 Mk. 80 Pfg., gebroch. Obst 6 Mk. 80 Pfg. bis 7 Mk 50 Pfg. je pr. Ztr.

Stuttgart, 27. Sept. Zufuhr auf den Wilhelmsplatz: 2000 Ztr. württ. Mostobst zu 5 Mk. 30 Pfg. bis 5 Mk. 50 Pfg., nichtwürtt. 4 Mk. 40 — 5 Mk. — pr. Ztr.

— 26. Sept. Güterbahnhof. Zufuhr aus der Schweiz 34 Waggon Mostobst, aus Bayern 1 Waggon, Preis per Waggon 730 — 800 Mk., per Ztr. 4 Mk. bis 4 Mk. 20 Pfg.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Vogelschem Vogelfutter. Hier nur zu haben bei Carl Wilh. Bott. Der große **Prachtkatalog** der Vogelhandlung Vog Köln ist daselbst einzusehen. Kurze Schrift über Vogel-**pflege unison.**

Sommerstoffe in Seinen, Dress, Mollatin, Turn- und Jagdtuch, so wie ca. 3000 neuester Dessins' Strapaziertuche, garantiert wasch' ächt à 75 Pfg. bis Mk. 1.45 per Meter, Buglin, Belour und Chevris sowie schwarze Luche à Mk. 1.75 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Buglin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.** Frankfurt a.M. Ps. Größte Muster-Auswahl franco ins Haus.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte.“



anmelden.

Nächsten Sonntag den 2. Oktober unternimmt der Verein einen Ausflug nach Altersteig mittelst Fuhrwerk. Abfahrt morgens präzis 7 Uhr vom Kurplatz aus. Die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zur Teilnahme an diesem Ausflug freundlich eingeladen und wollen sich die Teilnehmer bis längstens nächsten Freitag abend beim Vereinskassier Ehr. Treiber Der Vorstand.

Anzeige.

Unsere
hydraulische Anlage für
Obstkelterei

(2 Pressen mit selbstthätigem Wasserdruck) ist nunmehr fertiggestellt und empfehlen wir dieselbe Jedermann zur gest. Benützung.

Auch nehmen Bestellungen auf

prima saure Mostäpfel

entgegen

Maier & Pfau,
Kunstmühle.

Photographie.



Allenfallsige Aufnahmen sowie sonstige Aufträge bis dahin noch entgegennehmend, zeichnet

Einem tit. Publikum von hier und Umgegend, die ergebene Mitteilung, daß am Montag, den 3. Okt. d. J. mein Geschäft für diese Saison geschlossen wird.

Hochachtungsvoll

A. Schmid,
Kgl. württemb. Hofphotograph.
Wildbad-Pforzheim.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " " "
Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M.
reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs
Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30
und 40. M. 2schläfig 30, 40 45 u.
50 M.

Alle im Jahre

1867

Geborenen werden mit ihren
Familienangehörigen zu der am
nächsten

Samstag den 1. Okt.

abends 8 Uhr

im Hotel zur „Post“ stattfin-
denden Feier der 1867er anläß-
lich Erreichung des 25. Lebens-
jahres freundlichst eingeladen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. Oktober,
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus Vorderer
und Hinterer Langsteig:

- 4 Rm. buchene Scheiter,
- 52 " " Ausschuß-Scheiter und
Prügel.
- 6 " buchen,
- 120 " tannenes Anbruch u. Abfallholz;
sowie 137 Rm. tannene Reispfütze.
- Scheidholz aus Knaupps Hut:
- 7 Rm. buchene,
- 113 " tannene Ausschuß-Scheiter und
Prügel,
- 2 " tannen Anbruch und Abfallholz.

Ansverkauf.

Vor meiner Abreise erlaube ich mir
der geehrten Einwohnerschaft Wildbad's
mein Lager bestehend in **Wollgarn,
Hand- und Maschinen gestricte
Waren, Schürzen, Tassen und
Wollwaren** zu empfehlen und ver-
kaufe ich sämtliche Artikel zu bedeutend
ermäßigten Preisen.

Zu zahlreichem Besuch ladet erge-
benst ein

A. Zimmer

aus Pforzheim,

derzeit in **Wildbad** gegenüber
dem Hotel „Post.“

Zur Empfangnahme und Uebermittlung
von Unterstützungen für die

Notleidenden
in Hamburg

infolge der dort wütenden Choleraepidemie er-
klärt sich die unterzeichnete Stelle bereit.

Für die eingehenden Beträge wird in den
Spalten d. Bl. öffentlich quittiert werden.

Wildbad, den 27. Sept. 1892.

Spar- & Vorschussbank.

Meine Ausstellung in

Modellhüten

neuester Façons und jeder
Preislage befindet sich im Hause
der Frau **Pauline Aberle**,
Hauptstraße 107 und lade ich
meine geehrte Kundschaft zur
Besichtigung nochmals höfl. ein.

Marie Köhler-Herzog,
Modistin.

